



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die kirchlichen Denkmäler der Stadt Trier

Bunjes, Hermann

Düsseldorf, 1938

St.-Jakobs-Hospital

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67934)

ST. JAKOBS HOSPITAL.

SCHRIFTTUM. SCHOEMANN, Über das Archiv und das Alter des vormaligen St.-Jakobs-Hospitals zu Trier: Jb. d. Ges. f. n. F. 1854, S. 38; 1855, S. 46. — J. MARX, Gesch. Erzst. Trier II, S. 273—77. — P. ZÜSCHER, Historisch-topographische Nachrichten über die Fleischstraße in Trier: Trier. Landesztg., 29. November 1906. — LAGER, Regesten des St.-Jakobs-Hospitals: Trier. Archiv, Erg.-H. XIV, 1914. — RUDOLPH-KENTENICH, Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte der rhein. Städte. Kurtrier. Städte, I: Trier, Bonn 1915. Publ. d. Ges. f. rhein. Geschichtskde. 29. — LAGER-MÜLLER, Kirchen und klösterl. Genossensch., S. 83—85. — CHR. LAGER, Notizen zur Geschichte der Karmeliter in Trier: Trier. Chronik XVI, 1920, S. 174, Nr. 102.

HANDSCHRIFTL. QUELLEN. Koblenz, Staatsarchiv, Abt. 202: Urkunden 1486—1527, 3 Originale (1486), 1 Abschrift (AUSFELD, S. 88).

Trier, Stadtbibliothek: Hs. 1393. Zinsverordnung des Erzb. Jakob v. Baden, 1508.

Trier, Stadtarchiv (vgl. LAGER, Regesten): Kartular des Hospitals, begonnen vom Stadtschreiber JOHANN FLADE 1521 (nach dem schwarzen, gepreßten Einband „Das Schwarze Buch“ genannt). — Ratsprotokolle 1749, 10. April (f. 196^v); 1750, 24. November; 1751, 12. Januar (f. 294^v); 1753, 15. Mai.

Trier, Diözesanarchiv: Ms. v. HOMMER, Cod. 319 ff., S. 190.

ALTERE ABBILDUNGEN UND PLÄNE. 1. Etwa 1750, Ölgemälde in den Vereinigten Hospitien (vgl. Trier. Landesztg., 22. November 1932).

2. Grundrißskizze der Kirche bei LAGER-MÜLLER, Kirchen und klösterl. Genossensch., S. 83.

3. Aufnahmen der noch vorhandenen Reste (1927) in der Slg. der Städt. Denkmalpflege.

Baugeschichte.

Die älteste Urkunde (Hospitalarchiv) stammt aus dem Jahre 1239. Danach nimmt Papst Gregor IX. Meister und Brüder des St.-Jakobs-Hospitals und dessen Besitzungen in seinen Schutz (LAGER, Regesten, S. 1, Nr. 1). Doch das Hospital ist älter und muß schon einige Zeit vor 1190 bestanden haben (vgl. MRUB. II, Nr. 254). Seine Entstehung geht vermutlich auf die gegen Ende des 12. Jh. erfolgte Begründung der im 14. Jh. öfter genannten St.-Jakobs-Bruderschaft der Schöffen, der „pares“ des Lievezeiz, zurück (über diese eingehend RUDOLPH-KENTENICH, a. a. O., Einleitung, S. 46).

Im J. 1332 bekundet der Trierer Weihbischof Daniel v. Wichterich, daß er den Altar des St.-Jakobs-Hospitals zu Ehren der Jungfrau Maria, des hl. Apostels Jakobus, des hl. Johannes des Täufers und der hl. Agatha konsekriert habe (LAGER, a. a. O., Nr. 9).

Bald darauf mußte die Kapelle einem Neubau weichen. Im J. 1360 dotieren Peter Done v. d. Langernasen und seine Gattin Klara die von ihnen mit Zustimmung des Rektors der St.-Gangolfs-Pfarre erbaute Kapelle (nondum dotatam nec consecratam, LAGER, Nr. 1360, und GÖRZ, Reg. d. Erzb., S. 96). Auch die Hospitalsgebäulichkeiten wurden im J. 1546 einer Erneuerung unterzogen (LAGER, Einl., S. 14).

Wie den anderen kirchlichen und klösterlichen Anstalten hat der Dreißigjährige Krieg augenscheinlich auch dem Hospital geschadet. Im J. 1656 wird für eine eigene Kapelle im Hospital erworben. Die mit der Friedenszeit des 18. Jh. in Trier einsetzende lebhaftere Bautätigkeit brachte unter Mithilfe des Baumeisters Seiz (seit 1750) dem Hospital eine dem Zeitgeschmack entsprechende Neugestaltung (Ratsprotokolle, 1749 f. 196^v). Die Stadt hatte die Steinmetzzunft mit dem Neubau beauftragt. Ein Trierer Steinmetz ist als der Urheber des Bauplanes bezeugt: „Der Michael Schmitz, Steinhauer, verlangte den Riß des Hospitalbaues zahlen zu haben“ (Ratsprotokolle, 12. Januar 1751, f. 294^v). 1753 wurden „ex parte hospitalis zwei Thurnriss präsentiert und dabei die Notwendigkeit eines neu zu erbauen seienden Thurns ausgeführt“ (Ratsprotokolle, 15. Mai 1753).

Baubeschreibung.

LAGER-MÜLLER (S. 83) geben folgende Beschreibung des erneuerten Hospitals: „Die Kirche lag dicht an der Fleischstraße, rechter Hand nicht weit vom Ende der-

+ TRIER, KIRCHE DES JAKOBSHOSPITALS NACH DEN HEUTIGEN RESTEN +

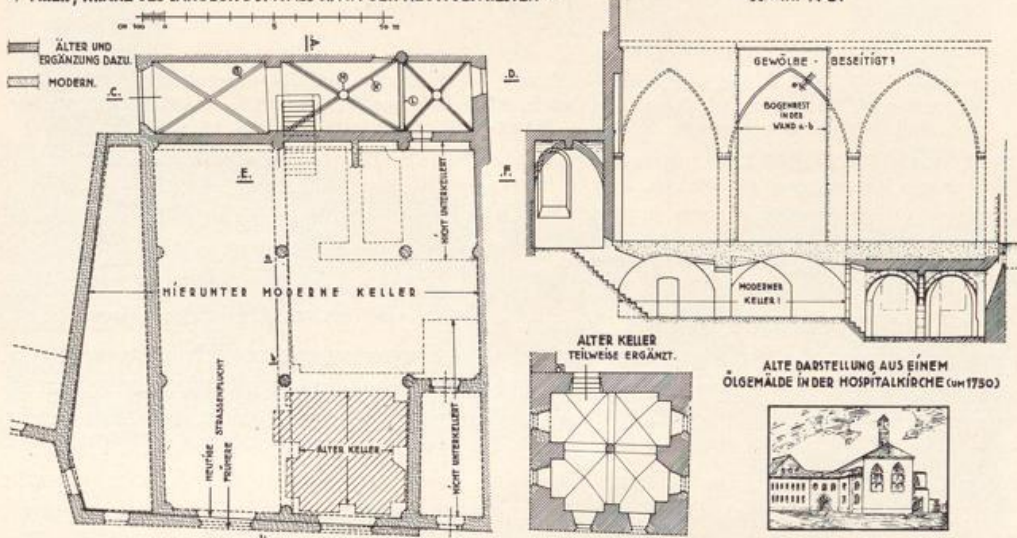


Abb. 293. Kirche des St.-Jakobs-Hospitals nach den heutigen Resten.

selben, wenn man zur Nagel- oder Brückenstraße ging. Der Haupteingang (vgl. Lageplan bei LAGER-MÜLLER, S. 83) befand sich in einem Hof in einer Seitenmauer rechts, zu einem zweiten gelangte man durch ein enges Gäßchen in der Fleischstraße. Sie hatte ein laternenförmiges Türmchen mit zwei Glocken. Im Innern besaß sie drei Altäre, zwei nach der Straße hin, links den Hochaltar des hl. Jakobus, der andere ein Muttergottesaltar. Vor diesen beiden stand an einer Säule ein Blutaltar. Die Sakristei lag auch an der Straße und hatte oben eine Tribüne für die Sänger. Dicht hinter der Kirche stand der neue Hospitalsbau (1751—53), in dem alte, kränkliche Einwohner der Stadt Kost und Wohnung hatten. Vorn an der Pforte zur Fleischstraße stand links ein altes Gebäude, das der Hospitalshofmann bewohnte.“

Das Tor zur Fleischstraße wurde 1806 abgebrochen und der Hof in eine öffentliche Straße verwandelt („Jakobsspitalchen“). Die Straße hat drei Hausnummern: Nr. 1. Alter Ökonomieraum des Hospitals; Nr. 2. Teil des Gebäudes, wo die Präbender wohnten; Nr. 3. (1753 erbaut) Wohnung der Präbenderinnen. Sakristei und Kirche lagen an der Stelle des 1885/86 erbauten Hauses Andries und des nebenstehenden, 1875 zum Wohnhaus hergerichteten Hauses Fleischstraße 49/50. Auch auf der anderen Seite der Straße gehörten Nr. 47/48 zum Jakobsspital, wie noch die dort angebrachte Statue des hl. Jakobus andeutet. Mit der Errichtung des Hauses Andries fiel das letzte Viertel der Kirche. Doch befindet sich zwischen dem Laden Andries und dem Hause Jakobsspitalchen Nr. 3 ein Lagerraum, in dem noch ein Kreuzgewölbe erhalten ist, das zu der 1360 erbauten Spitalskirche gehörte. Die beiden 1751—53 erbauten Spitalshäuser, die heute wieder im Besitz der Stadt Trier sind, sind in ihrer ursprünglichen Form bis heute erhalten geblieben.